

Abt war bereits beim Könige, ehe dieser nach Hersfeld kam, wieder erhielt er von diesem einen Auftrag, der zeigt, dass er das vollste Vertrauen des Königs genoss. Er wurde am 26. Januar in das Lager der Sachsen, deren grosses Heer jenseits der Werra bei Vacha versammelt war, gesandt, um zu erforschen, ob die sächsischen Fürsten zu Friedensverhandlungen geneigt wären. Er brachte günstigen Bescheid zurück. Inzwischen war der König am 27. Januar nach Hersfeld gekommen, hatte dort die Königin gesehen¹. Er verweilte an den folgenden Tagen in Breitenbach und Gerstungen, wo es am 2. Februar zum Abschluss des Friedens mit den Sachsen kam.

Hier bringt nun Lambert wieder eine Hersfelder Beschwerde gegen den König vor. Die königlichen Truppen hätten die Besitzungen der Klöster Fulda und Hersfeld, in denen sie lagerten, verwüstet und beide Abteien so schwer geschädigt, dass man die Mönche in beiden (wegen Mangels an Lebensunterhalt muss man wohl ergänzen) kaum hätte zurückhalten können. Der König hätte das Plündern seinen Mannschaften nicht gewehrt, um sie dadurch, dass er sie Beute machen liess, sich ergebener zu machen. Gewiss mag es schwer gewesen sein, in dieser harten Winterszeit das königliche Heer, dessen Stärke das *Carmen de bello Saxonico* auf 6000 Mann angiebt, auch nur in den wenigen Tagen, in denen es in der Umgebung von Hersfeld lagerte (Jan. 27 — Febr. 2), zu verpflegen. Es mögen arge Ausschreitungen der Mannschaften, die Noth litten, gegenüber den Einwohnern vorgekommen sein: aus jedem Wort der Stelle Lamberts (S. 208) leuchtet aber die Absicht hervor, die Schädigung des Klosters möglichst

1) Das sagt freilich Lambert nicht, indessen geht aus seiner eigenen Erzählung und deren Anordnung hervor, dass die Königin, die 'multis diebus' vor ihrer Entbindung in Hersfeld weilte, am 27. Januar schon dort gewesen sein muss. Es geht ferner auch daraus hervor, dass der König am 28. Januar eine Urkunde für die Königin in Breitenbach ausstellen liess, das ist also am folgenden Tage, nachdem er sie in Hersfeld gesehen hatte. Vielleicht hat Lambert absichtlich das Zusammentreffen des Königs mit der Königin in Hersfeld zu erwähnen unterlassen. Er sagt vorher, der König hätte deshalb die Königin nach Hersfeld geleiten lassen, weil er nicht gewusst hätte, wo er sie sonst unterbringen könnte. Das ist eine seiner malitösen Unterstellungen, die bezwecken, den König stets, wo es angeht, in schlimmster Nothlage befindlich darzustellen. Die Gründe des Königs, seine Gemahlin nach Hersfeld bringen zu lassen, waren erstens, dass das Kloster ihrem frühere Aufenthaltsorte, den sie verlassen musste, nahe lag, zweitens, weil er selbst binnen kurzem dorthin zu kommen gedachte. Letzteres Motiv wäre sofort erkennbar gewesen, wenn Lambert die Zusammenkunft beider erwähnt hätte.